



Weißstorch

- **Größe ca. 80 cm**
- **Gewicht bis 4,5 kg**
Weibchen 3,3 kg | Männchen 3,8 kg durchschnittlich
- **Flügelspannweite bis zu 2 m**
- **Schnabellänge 14 – 19 Zentimeter**
- **Durchschnittsalter 8 – 10 Jahre**
ein beringter Storch wurde 33 Jahre, ein Exemplar in Gefangenschaft 48 Jahre alt
- **Langstreckenzieher**
- **langer roter Schnabel**

Der Weißstorch – Vogel der Jahre 1984 und 1994

Volkstümlich auch Adebar oder Klapperstorch genannt, gehört der Weißstorch (*Ciconia ciconia*) zur Familie der Störche (Ciconiidae) und zur Ordnung der Schreitvögel. Er lebt in offenen Landschaften, Feuchtgrünland, Flussniederungen und Flussauen mit periodischen Überschwemmungen, sowie extensiv genutzten Wiesen und Weiden. In Südeuropa und Nordafrika kommt er auch in Trockengebieten vor.

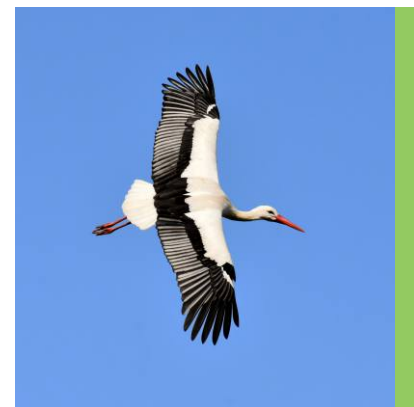
Der Weißstorch ist in Nordafrika, Europa und Asien zu Hause. Dabei erstreckt sich ein relativ geschlossenes Verbreitungsgebiet von Nordwesteuropa bis hin zur Krim. Die nördliche Verbreitungsgrenze läuft von Dänemark aus entlang der Südküste der Ostsee. Frankreich ist im Elsass und im Südwesten vom Weißstorch besiedelt. Die westlichen Verbreitungsschwerpunkte liegen in Spanien und Portugal. In Nordafrika brüten Weißstörche in Marokko, Algerien und Tunesien. Im Osten gibt es größere Vorkommen in Kleinasien, der Türkei, im Iran und Irak.

Kennzeichen

Das Gefieder des Weißstorches ist weiß, nur die Schwungfedern und Teile der Oberflügeldecken sind schwarz. Der Schnabel und die langen Beine sind rot gefärbt. Im Flug streckt der Weißstorch seinen Hals gerade nach vorn - im Unterschied zum Graureiher. Die Geschlechter sind nur sehr schwer zu unterscheiden. Der Schnabel des Männchens ist meist etwas länger und stärker. Jungvögel sind nach dem Ausfliegen nur während der ersten Wochen noch durch ihre schwärzliche Schnabelspitze von den Altvögeln zu unterscheiden.

Stimme

Charakteristisch ist das Klappern, mit dem die Störche sich gegenseitig begrüßen und Feinde vom Nest fernhalten. Häufig wird das Klappern von einer Art Fauchen begleitet.



Nahrung

Zum Nahrungsspektrum des Weißstorches zählen Kleinsäuger, Froschlurche, Eidechsen, Schlangen, Fische, große Insekten und ihre Larven, sowie Regenwürmer und in seltenen Fällen Eier und Junge von Bodenbrütern. Gelegentlich frisst er auch Aas.

Ein ausgewachsener Storch benötigt etwa 600 Gramm Nahrung pro Tag. Dies entspricht ungefähr 16 Mäusen oder 500 bis 700 Regenwürmern. Jungvögel benötigen während ihres Wachstums sogar über 1000 Gramm Nahrung täglich. Ein Storchpaar mit 4 Jungen muss also ca. 6 Kilo Nahrung pro Tag beschaffen.



Nest

Das Storchennest - der Horst - hat einen Unterbau aus starken, bis zu 1 Meter langen Ästen. Darauf kommen feinere Zweige. Die Nestmulde wird mit Laub, Heu, Stroh usw. ausgepolstert. Beide Partner beteiligen sich am Bau. Die Störche bauen während der gesamten Brutzeit an ihrem Nest. Horste können sehr groß und schwer werden, da sie oft über viele Jahre genutzt werden. Eine Höhe von bis zu 4 m, ein Durchmesser von 90 – 200 cm und Gewichte von 500 – 1200 kg wurden beobachtet. Die Horste werden oft in der Nähe menschlicher Siedlungen auf Häusern oder anderen Gebäuden angelegt. Auch vom Menschen geschaffene Nisthilfen werden gern angenommen.

Fortpflanzung

Der Weißstorch brütet auf Hausdächern, Türmen, Strommasten oder Bäumen. Gern nimmt er auch künstliche Nestunterlagen wie Wagenräder an. Die Brutzeit beginnt Anfang April und endet Anfang August. Die Störche haben weiße, elliptisch geformte Eier. Das Gewicht beträgt im Durchschnitt 110 Gramm. Das Gelege mit 3 – 5 Eiern wird von beiden Partnern 32 bis 33 Tage bebrütet. Nach etwa 2 Monaten verlassen die Jungvögel das Nest.

Herbstzug

Im August und September ziehen die meisten Störche in den Süden. Manche legen dabei Strecken von mehr als 10.000 Kilometern zurück. Dabei nutzen sie zwei unterschiedlichen Zugrouten. Die östliche Population zieht über den Bosphorus in der Türkei in den Nahen Osten zunächst bis in den Sudan, dann weiter nach Tansania oder sogar bis nach Südafrika. Fast 75 Prozent der deutschen Störche wählen diese Route. Weststörche fliegen über Gibraltar nach Afrika oder verbleiben seit den letzten Jahren vermehrt zum Überwintern in Spanien. Ähnlich wie Segelflugzeuge nutzen sie warme Aufwinde, die ihnen einen energiesparenden Segelflug erlauben. Bei ihren Langstreckenflügen legen sie im Durchschnitt 150 bis 300 Kilometer pro Tag zurück.



Wie findet der Storch seinen Weg?

Vögel besitzen einen Vektor, ein Programm, welches die Flugrichtung festlegt und eine innere Uhr. Sie bestimmt den Zeitpunkt des Abfluges. Die Dauer der Flugruhe und damit auch die Länge der Flugstrecke richtet sich danach, wie erfahren die Störche sind, wie gut sie Aufwinde nutzen und wie gut und lange sie segeln können.

Mit jeder Gruppe Erstzieher fliegen immer ein paar erfahrene Störche, die ihnen zeigen, wie es geht und wie man über lange Strecken kraftsparend fliegt und segelt.

Die Störche richten ihren Startpunkt nach dem Magnetfeld der Erde. Somit ist das ornithologische Abflugdatum, der 28. August, ziemlich exakt zu bestimmen.

Die erblichen Merkmale können sich innerhalb nur weniger Generationen wandeln. Störche können z.B. vom Ost- zum Westzieher werden. Zugvögel versuchen sich somit an Umweltveränderungen, wie etwa die globale Klimaerwärmung anzupassen.



Bestandsentwicklung

Seit Beginn des 20. Jahrhunderts war in Deutschland ein starker Bestandsrückgang zu verzeichnen. Der Tiefpunkt wurde 1988 mit weniger als 3000 Brutpaaren erreicht. Seit Anfang der neunziger Jahre findet eine anhaltende Bestandszunahme statt. 2010 waren es 4600 Paare und 2017 wieder rund 6700 Paare, die 11.100 Jungstörche aufzogen. 2020 brüteten mehr als 7500 Weißstorchpaare in Deutschland.



Risiken des Storchens Lebens - Gefährdungen für den Weißstorch

Der Bruterfolg der Störche in Deutschland reicht nicht aus, um die natürlichen Verluste auszugleichen. Der Bestandsanstieg resultiert vor allem aus einem Zuzug von Störchen aus Regionen mit höherem Bruterfolg. Immer noch machen zahlreiche Gefahren dem Weißstorch das Leben schwer.

Verlust der Lebensräume

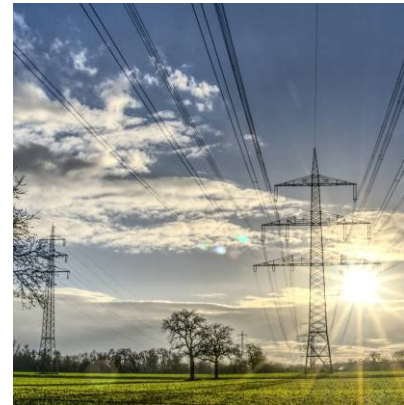
Viele Gefährdungsursachen sind in den Brutgebieten der Störche zu finden. In Deutschland und anderen Teilen Mittel- und Westeuropas ist das landwirtschaftlich genutzte Grünland heute der typische Lebensraum der Weißstörche. Seit einigen Jahrzehnten hat eine intensive Landwirtschaft allerdings unsere Kulturlandschaften nachhaltig beeinflusst und verändert. Ehemals feuchtes Grünland wurde entwässert und für eine intensive landwirtschaftliche Nutzung vorbereitet.

Immer mehr Landschaft wird verbraucht, Lebensräume für Pflanzen und Tiere werden zerstört und große Mengen von Pestiziden in der Landschaft verteilt. Die Folge ist, dass die Nahrungstiere des Weißstorches verschwinden. Selbst dort, wo die Landschaft noch grün und naturnah erscheint, sieht man auf den zweiten Blick einförmige Wiesen und Weiden, die an die Stelle vielfältiger Pflanzengesellschaften getreten sind.

Stromleitungen

Der überwiegende Teil der mitteleuropäischen Landschaften ist von elektrischen Freileitungen durchzogen. Was für das menschliche Auge eine ästhetische Störung darstellt, bedeutet für viele Tiere jedoch eine Beeinträchtigung ihres Lebensraumes, für manche Vögel werden sie sogar zur tödlichen Falle.

Wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, dass die Mehrzahl verunglückter Störche an Stromleitungen und gefährlich konstruierten Masten verendet. Mit fast 70 Prozent aller Unfälle steht der Tod an Stromtrassen an erster Stelle. Besonders häufig sind dabei Jungstörche betroffen, die nicht selten bereits während der ersten Übungsflüge in der Nähe ihres Nestes verunglücken.



Gefahren auf der Reise

Nicht nur im Sommerquartier ist das Leben des Weißstorchs bedroht. Auch in den Überwinterungsgebieten und vor allem entlang der Zugrouten lauern zahlreiche Gefahren. In manchen Gegenden wird Jagd auf Adebar gemacht, in anderen Ländern landen die Tiere im Kochtopf. Der Verfolgung durch den Menschen fallen insgesamt etwa drei bis fünf Prozent der Weißstörche zum Opfer. Eine besondere Gefahr stellen allerdings giftige Chemikalien für den Storch dar. Vor allem in Afrika werden bei uns längst verbotene Pflanzenschutzmittel wie DDT und Lindan in großen Mengen eingesetzt, um Schädlinge, wie zum Beispiel Wanderheuschrecken, zu bekämpfen. Störche sind bei der Wahl ihrer Nahrungsinsekten wenig wählerisch und fressen zuweilen Tausende der vergifteten Heuschrecken.

Auch Dürreperioden in Afrika bedrohen das Leben der Störche in ihren Überwinterungsgebieten. Sie finden dort kaum Nahrung und Wasser, das ihnen das Überleben sichert. Wissenschaftler haben herausgefunden, dass schlechte Bedingungen im Winterquartier neben höheren Verlusten auch einen verspäteten Rückzug der Vögel in die Brutgebiete und einen verminderten Bruterfolg zur Folge haben. So werden für den drastischen Bestandsrückgang der Westpopulation des Weißstorchs in den 1980er Jahren vor allem die Dürreperioden im Sahel verantwortlich gemacht.

Storchennester auf der Rethemer Fähre

Im Frühjahr 2023 haben wir begonnen, in Zusammenarbeit mit dem NABU Störchen auf unserer Anlage ein neues Zuhause zu bieten. Wir haben uns sehr gefreut, dass die von uns installierten Nestschalen nach nur wenigen Tagen von Störchen dankbar in Besitz genommen wurden. Alle Infos dazu finden Sie auf unserer Website rethem.freizeit-oasen.de

